

# Protokoll der 169. Jahresversammlung der AGG

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **129 (2001)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Protokoll der 169. Jahresversammlung der AGG

Samstag, 17. November 2001, 10.15 Uhr  
Casino Herisau

Vorsitz: Ivo Bischofberger  
Protokoll: Annette Joos-Baumberger

## 1. Eröffnung und Jahresbericht des Präsidenten

Der Präsident, Ivo Bischofberger, begrüsst die Teilnehmer der Jahresversammlung 2001 im Casino Herisau. Anwesend sind 95 stimmberechtigte Mitglieder der AGG und verschiedene Gäste. Einen speziellen Willkommensgruss richtet der Präsident an die Damen und Herren in politischen Ämtern. Die Referentin, die ehemalige Nationalratspräsidentin Frau Dr. Judith Stamm, Präsidentin der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, wird ebenso herzlich begrüsst wie die Ehrenmitglieder und die Vertreter der Presse. Ivo Bischofberger erwähnt die Entschuldigungen verschiedener AGG-Mitglieder.

Seit jeher entspricht es protokollarischer Freundlichkeit, dass eine Behördenvertretung des Tagungsortes einige Worte an die Versammlung der AGG richtet. Ivo Bischofberger begrüsst als Hausherrn Gemeindepräsident Kurt Kägi, der die AGG-Mitglieder im Namen des Gemeinderates herzlich in Herisau willkommen heisst. Der Gemeindepräsident bedankt sich für das Engagement der AGG in den Gemeinden und betont, wie wichtig dieses freiwillige Wirken in der heutigen Zeit sei. Kurt Kägi weist ebenso auf die Probleme hin, die in Herisau anstehen, wie auf die vielen positiven Entwicklungen, die man darob nicht vergessen dürfe. Die Einladung zu Kaffee und Gipfeli

durch die Gemeinde Herisau und die freundliche Begrüssung werden mit Applaus verdankt.

Mit einem Gedicht von Hugo v. Hofmannsthal erinnert Ivo Bischofberger an die verschiedenen Angehörigen der AGG, welche im vergangenen Jahr von der Welt abberufen worden sind. In respektvoller Erinnerung wird der Verstorbenen gedacht, indem man sich von den Stühlen erhebt.

Es folgt der Jahresbericht 2001 des Präsidenten:

Hochgeachteter Herr Landammann,  
sehr geehrte Damen und Herren Regierungsräte und Mitglieder der Standeskommission,  
sehr geehrte Damen und Herren der eidgenössischen Parlamente,  
geschätzte Mitglieder der AGG,  
sehr geehrte Damen und Herren.

In seinem Gedicht «An die Nachgeborenen» schreibt Bertolt Brecht vor über 60 Jahren einleitend folgende Zeilen:

*«Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten! Das arglose Wort ist töricht. Eine glatte Stirn deutet auf Unempfindlichkeit hin. Der Lachende hat die furchtbare Nachricht nur noch nicht empfangen.*

*Was sind das für Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist. Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschliesst!*

*Der dort ruhig über die Strasse geht, ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde, die in Not sind?»*

Und der Autor schliesst mit den Worten:

*«Dabei wissen wir doch: Auch der Hass gegen die Niedrigkeit verzerrt die Züge. Auch der Zorn über das Unrecht macht die Stimme heiser.*

*Ach, wir, die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit, konnten selber nicht freundlich sein.*

*Ihr aber, wenn es soweit sein wird, dass der Mensch dem Menschen ein Helfer ist, gedenkt unserer mit Nachsicht.»*

Wenn wir uns – neben all dem Hunger- und Flüchtlingselend, neben all den wirtschaftlichen Krisenherden – der verschiedenen blutigen Ereignisse der letzten Wochen, namentlich der Wahnsinnstat im Zuger Kantonsparlament erinnern; wenn wir uns vor Augen halten, was sich in New York und Washington ereignet hat, bleibt uns wohl nichts anderes übrig als mit Bertolt Brecht – wenn auch viele Jahrzehnte später – einzugestehen: «Ja, wir leben in finsternen Zeiten!»

Geschätzte Damen und Herren. Vor wenigen Monaten gaben wir uns überzeugt, ein Jahrhundert abgeschlossen zu haben, welches geprägt war von «Zusammenbrüchen»: von Zusammenbrüchen politischer Systeme, philosophischer Gebäude, von Zusammenbrüchen der Welt- und Menschenbilder, der Lebens- und Erziehungsmaximen. Von Zusammenbrüchen, welche die scheinbar festgefügte Aussen- und Innenwelt der Menschen in Europa verschiedentlich in Frage gestellt haben.

Wir gaben uns überzeugt, an der Schwelle zum neuen Jahrhundert mitten in einem Ringen um Werte, um Massstäbe und Leitplanken, mitten in einem Ringen um ein Koordinationssystem zu stehen. Wir fragten nach allgemein verbindlichen Regeln und waren uns bewusst, dass wir uns von der Illusion eines geschlossenen, ideologisch unbedenklichen Systems ein für alle Mal verabschieden mussten, wenn uns der Aufbruch in ein neues, friedlicheres Jahrtausend auch nur annähernd gelingen sollte.

Und plötzlich zwingt uns die Realität über das «Unvorstellbare» nachzudenken: Nahezu 7000 Tote, ihre Leichen unter den Trümmern verschwunden. Die Supermacht Amerika wurde mitten ins Herz ihrer Wirtschaft und Verteidigung getroffen. Eine neue Dimension der Zerstörung markiert den Beginn eines «Ultra-Terrorismus». Verdächtige, die einem obskuren internationalen Netz angehören, dessen Fäden bei einem Kriegsherrn und Milliardär zusammenlaufen, der sich in einem von den USA weit entfernten Land versteckt hält. Niemand übernimmt die Verantwortung.

Eine Attentatserie wie die vom 11. September 2001 war vor diesem Tag unvorstellbar, der Schock und das Entsetzen waren und sind beispiellos. Die ersten Gedanken, getragen von einer uneingeschränkten Solidarität, galten den Opfern, ihren Angehörigen, der Nation. Dann, nachdem die dringlichsten Rettungsmassnahmen und Schritte zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit eingeleitet

waren, kamen Emotionen von Wut, Bestürzung und wilder Entschlossenheit hoch, aber auch, wenn gleich diffus und verschwommen, Gefühle des Zweifels und ein Bedürfnis, den Blick nach innen zu richten.

Die Mobilisierung von Truppen der USA und ihrer Verbündeten liess nicht lange auf sich warten. Die Operation «Grenzenlose Gerechtigkeit» wurde mittlerweile umgetauft in «Dauerhafte Freiheit». Nur – die Frage sei erlaubt: Welche Art von Gerechtigkeit soll ausgeübt werden, welches ist der rechtliche Rahmen, und wer sind denn alles Feinde? Den Opfern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, den Terrorismus unschädlich zu machen, um weitere Opfer zu verhindern, sind legitime Gebote. – Doch wie reagieren wir auf die Inschrift an einer Mauer einer muslimischen Einrichtung in Amerika, wo von unbekannter Hand geschrieben steht: *«Auge um Auge ... und die ganze Welt wird erblinden!»*

Geschätzte Damen und Herren. Können wir einfach zur Tagesordnung übergehen und uns mit Schlagzeilen trösten, wie sie in der Wirtschaftszeitung «Cash» vom vergangenen 9. November zu lesen waren: «Krise hin oder her – die Kassen klingeln! Der Einfluss des 11. Septembers auf die Detailhandelsgeschäfte wird überschätzt. Die Geschäfte laufen sogar besser wie im Vorjahr. Die Branche hofft auf den dritten Weihnachtsrekord in Folge.»

Ich meine mit aller Entschiedenheit: «Nein!» Denn wenn wir dies tun, reden wir Strömungen eines Neoliberalismus das Wort, welche den Idealen unserer Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG) diametral entgegenstehen. In seiner «Theorie des Handelns und Wirtschaftens» beschreibt Ludwig von Mises als Vertreter genannter Bewegung die Situation eines Armen, der, mangels genügender gesetzlich verbriefter Sozialleistung, fremder Wohltätigkeit ausgesetzt ist, mit aller Deutlichkeit: «Der Mittellose hat keinen rechtlichen Anspruch auf die Freundlichkeit, die man ihm erweist. [...] Was man ihm gibt, sind freiwillige Gaben, für die er dankbar zu sein hat. Almosen zu empfangen ist beschämend und demütigend und für einen Menschen mit Selbstachtung ein unerträglicher Zustand. [...] Die Mittellosen werden – auch wenn sie Almosen von freiwilliger Hand empfangen – in gewisser Weise entwürdigt.»

Hierbei mag es einem trotz allem zuversichtlich stimmen, wenn sich im gleichen ideologisch liberalen Lager auch gemässigte Kräfte finden lassen.

Denn schlagen wir bei Adam Smith nach, so lesen wir bei eben diesem Erzliberalen in seinem Aufsatz mit der Überschrift «Theorie der moralischen Gefühle» Folgendes: «Mag man den Menschen für noch so egoistisch halten, es liegen doch offenbar gewisse Prinzipien in seiner Natur, die ihn dazu bestimmen, an dem Schicksal anderer teilzunehmen, und die ihm selbst die Glückseligkeit dieser anderen zum Bedürfnis machen.»

Nicht zuletzt solch divergierender Ansichten und Aussagen wegen reagiert die Öffentlichkeit mit national und international proklamierten Tagen, an denen wir uns eines besonderen Themas bewusst werden sollten. So kennen wir den Tag der Kranken, den Tag des Wassers, des Waldes, den Tag des Kindes und ebenso den Tag des Denkmals. Seit dem 11. September 2001 wissen wir, dass es auch einen Tag des Grauens gibt. – Doch nicht nur Tage, sondern ganze Jahre stehen unter einem besonderen Stern: etwa das im letzten Dezember gestartete UNO-Jahr der Freiwilligenarbeit.

Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass Freiwillige weltweit wesentliche Beiträge zur Sicherung der sozialen Versorgung sowie zur Verbesserung der ökonomischen und sozialen Befindlichkeit leisten. Gleichzeitig aber ist die Klage über die schwindende Bereitschaft zu freiwilligem Engagement in der Gesellschaft unüberhörbar. Um diesem Missstand Herr zu werden, wird zwar oft an den Bürgersinn appelliert, an weltanschauliches und ethisches Bewusstsein. Doch mehr und mehr macht sich die Erkenntnis breit, dass heutige Menschen sich selbst verwirklichen und ihre persönlich gefärbten Erwartungen erfüllt sehen wollen. Wenn dem nicht so ist, verliert sich nach und nach auch der vielbeschworene Idealismus.

Mit der Idee, das UNO-Jahr der Freiwilligen auch in der Schweiz anzugehen, wurde unter dem Namen «ivy-forum» ein Verein konstituiert, welcher zurzeit gegen 150 Mitgliederorganisationen umfasst. Als eines dieser Mitglieder zeichnet auch unsere AGG; und das nicht ohne Grund: In all unseren Patronatsorganisationen, Kommissionen und Institutionen verrichten eine grosse Anzahl Personen in gemeinnütziger Art freiwillig segensreiche Arbeit.

Dass dieser unschätzbare Einsatz zugunsten all der Benachteiligten in unseren Appenzeller Gemarungen grosse Wirkung zeigt, erfahren wir fast tagtäglich. Schwer einzuschätzen sind für uns zurzeit die Auswirkungen der so genannt «Working Poor»

und der prognostizierten steigenden Armut der alten Mitbürgerinnen und Mitbürger.

So brauchen im ersten Fall Menschen unsere Unterstützung, welche zwar arbeiten, deren Einkommen jedoch kein Auskommen garantiert. Gesamtschweizerisch gelten nach neusten Erhebungen 7,5% der Erwerbstätigen, d.h. rund eine viertel Million Menschen, als arm. Mehr und mehr zeigt sich, dass die unteren Einkommen mit den ständig steigenden Kosten für Nahrung, Wohnen, Bildung und Gesundheit nicht mehr Schritt halten können.

Im zweiten Fall sind es nicht wenige alte Mitmenschen, die für ideelle, aber auch materielle Unterstützung seitens der AGG unendlich dankbar sind. Und hierin zwingt uns die vorausgesagte demographische Entwicklung zu weitsichtigem Handeln. Gemäss übereinstimmender Angaben von «Avenir Suisse» und dem Bundesamt für Statistik (BfS) wird die Bevölkerung der Schweiz quer durch alle Kantone in den nächsten Jahrzehnten durchschnittlich markant altern. Der seit den 1980er-Jahren anhaltende Trend prognostiziert eine Verdoppelung der über 65-Jährigen bis zur Mitte unseres Jahrhunderts von derzeit 1,1 auf 2,2 Millionen. Noch dramatischer zeigt sich der Anstieg der Hochbetagten. Heute leben in der Schweiz 290 000 Personen im Alter von über 80 Jahren. Bereits 2030 werden es doppelt und gegen 2050 wahrscheinlich dreimal so viele sein. Und gleichzeitig wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen drastisch sinken. Es erscheint als logische Konsequenz, dass auch zukünftig alte Menschen vor allem Pflegeleistungen in Anspruch nehmen werden. Doch diese Pflege müssen zunehmend Personen oder Institutionen ausserhalb der Familie erbringen. Denn weniger Heiraten, mehr Scheidungen und eine verbreitete Kinderlosigkeit führen dazu, dass viele der heute noch jüngeren Mitbürgerinnen und Mitbürger im Alter keine Angehörigen haben werden.

Hierin, geschätzte Damen und Herren, sehe ich in naher Zukunft Schwerpunktaufgaben, welche unsere AGG im ureigensten Wortsinn «gemein-nützig» fordern werden! Dies im klaren Bewusstsein, dass deswegen all die andern Patronatsorganisationen und Institutionen auf ihre dringend notwendige Unterstützung nicht verzichten müssen. Um diesen Ansprüchen Genüge leisten zu können, sind wir auf ideelle, vor allem aber auch auf materielle Unterstützung angewiesen. Darum ist der Vorstand über den getätigten Verkauf der 1983 geerbten ehemaligen Grubenmann-Liegenschaft Willadingweg 38 in Bern

an eine «Heimwehappenzeller» Familie glücklich und zufrieden.

Nicht weniger erbaut sind die AGG-Verantwortlichen hinsichtlich der geglückten Rückführung der vor über 100 Jahren ursprünglich als Patronatsorganisation der AGG gegründeten «Gebrechlichen- und Anormalenhilfe» resp. «Behindertenhilfe Appenzell A.Rh.»

Doch – und dies betone ich hier in aller Deutlichkeit – werden wir im Vorstand alles daran setzen, auch weiterhin haushälterisch und verantwortungsvoll mit den uns anvertrauten Geldern umzugehen und auf Höhenflüge in solche Sphären zu verzichten, welche schliesslich in einer katastrophalen Bruchlandung von «Organisation und Verwaltungsrat» ihr Ende finden.

Ebenso deutlich gilt es aber auch in Zukunft unbürokratisch zu helfen, zu unterstützen und zu fördern, wo Not ausgewiesen ist oder wo vorausschauend praktische Hilfe geleistet werden kann. In dieser Überzeugung stellt heute der Vorstand Antrag, die ideell zwar unbezahlbaren Leistungen des Vereins Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell, in ihrem Bauvorhaben mit Fr. 80 000.– zu unterstützen. Denn wer sich vor Ort überzeugt, wie in der Steig Behinderte behandelt und ihren jeweiligen Fähigkeiten entsprechend betreut und gefördert werden, erfährt, was es heisst, Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren und nicht ihrer Behinderung wegen auszugliedern.

Beim Antritt meines Präsidiums habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, mit allen Mitteln zu versuchen, jüngere Semester für die AGG zu gewinnen und somit eine Basis zu schaffen, die unserer Gesellschaft eine optimistische Zukunftsperspektive garantiert. Nebst all den Werbebemühungen, persönlichen Gesprächen und positiver PR in der breiten Öffentlichkeit sind wir im Vorstand vollends überzeugt, dass das neue Erscheinungsbild unseres Jahrbuches diesbezüglich Wirkung zeigen wird. Dass dem so ist, bezeugt die grosse Zahl der positiven Reaktionen, welche die Verantwortlichen der AGG wie auch der Redaktionskommission bereits entgegennehmen durften.

Im Namen der AGG danke ich an dieser Stelle den Hauptverantwortlichen Dr. Matthias Weishaupt (Redaktor) und Marcel Steiner (Appenzeller Medienhaus) herzlichst. Wir alle durften erfahren, dass langjährige Jahrbuchleser den Nachteil gerne in Kauf

nehmen, das Büchergestell dem etwas grösseren Format des neuen Mediums etwas anzupassen.

Sehr geehrte Damen und Herren, abschliessend bleibt uns allen die Aufgabe, die Gemeinnützigkeit tagtäglich aktiv zu leben: Nämlich Sorge zu tragen um die offene, respektvoll miteinander geführte Diskussion zwischen Jung und Alt, zwischen Einheimischen und Auswärtigen; Sorge zu tragen zum ehrlichen, einfühlsamen Dialog zwischen solchen, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen, und solchen, die vom Schicksal schwer gezeichnet sind; Sorge zu tragen zum offenen, bereitwilligen Gespräch zwischen Gesunden und Kranken. In diesem Sinne, danke ich allen aufrichtig, die zum positiven Gedeihen, zum wohltuend positiven Echo unserer Gemeinnützigen Gesellschaft beitragen. Ein herzliches Vergelts Gott sage ich wiederum für die grosszügigen Testate, Vermächtnisse und Geschenke. Einen aufrichtigen Dank entbiete ich nicht minder herzlich auch den vielen ehrenamtlich Tätigen: vom Vorstand über die Redaktionsverantwortlichen des Jahrbuches bis hin zu den Gewährsleuten in Bezirk und Gemeinden, bis hin zu den Subkommissionen und Patronatsorganisationen.

Geschätzte Damen und Herren, sehr verehrte Gäste. In Erinnerung an die einleitenden Worte von Bertolt Brecht hoffe und wünsche ich mir, dass viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger durch die Tätigkeit der AGG und ihrer Mitglieder heute und in Zukunft erfahren dürfen, was es heisst, wenn «der Mensch dem Menschen ein Helfer ist!» In diesem Sinne erkläre ich die Jahresversammlung 2001 als eröffnet.

Hans Bischof stellt als Vizepräsident der AGG den Jahresbericht zur Diskussion. Der Bericht wird mit herzlichem Applaus genehmigt und verdankt. Nachdem die Einladung zur Jahresversammlung 2001 zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt wurde und keine Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Traktandenliste gestellt werden, erklärt der Präsident die Versammlung als eröffnet. Es folgt die Wahl der Stimmzähler.

## 2. Protokoll der Jahresversammlung 2000

Das Protokoll der Jahresversammlung vom 18. November 2000 im Kursaal Heiden findet sich im Jahrbuch auf den Seiten 210–215. Ohne Wortmeldung wird das Protokoll genehmigt und der Aktuarin Annette Joos verdankt.

## 3. Rechnungsablage

Die Ausführungen zur Jahresrechnung 2000 finden sich im Jahrbuch auf den Seiten 216–220. Der Kassier Hans Bischof dankt herzlich für alle Beiträge und Spenden und verweist auf die Unterlagen im Jahrbuch. Es werden keine Fragen zur Rechnung gestellt.

Der Revisorenbericht befindet sich auf Seite 221 des Jahrbuches. Revisor Peter Kunz verliest den Bericht und beantragt:

- Die Jahresrechnungen der AGG seien zu genehmigen.
- Dem Kassier Hans Bischof sei Entlastung zu erteilen und für die grosse Arbeit sei ihm der beste Dank auszusprechen.
- Dem ganzen Vorstand der AGG sei für die grosse, uneigennützig geleistete Arbeit herzlich zu danken.

Alle Anträge des Revisors werden einstimmig genehmigt.

## 4. Subventionen 2001

Zu diesem Geschäft weist Ivo Bischofberger auf die Auflistung in der Einladung Seite 2 hin, in der die Subventionen im Gesamtbetrag von Fr. 14 000.– aufgelistet sind. Der Antrag des Vorstands orientiert sich am Beschluss der Jahresversammlung 1999 in Teufen. Es gibt keine Wortmeldungen zur Subventionsliste 2001; sie wird antragsgemäss einstimmig genehmigt.

Der Präsident weist darauf hin, dass im Jahr 2002 erstmals die Aufwendungen für die Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge auf der Subventionsliste erscheinen werden (Fr. 8000.– AR / Fr. 2000.– AI).

## 5. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Ivo Bischofberger beantragt im Namen des Vorstandes, die bestehenden Mitgliederbeiträge

von Fr. 25.– für Einzelmitglieder und Fr. 45.– für Ehepaare zu belassen. Der Antrag wird ohne Gegenstimme gutgeheissen.

## 6. Festsetzung der Finanzkompetenz des Vorstandes

Die Jahresversammlung hat gemäss Art. 19 der AGG-Statuten den jährlichen Kredit zu beschliessen, über welchen der Vorstand während des Jahres «für dringende Unterstützungsfälle» verfügen kann. Der Vorstand stellt den Antrag, die Finanzkompetenz auf Fr. 35 000.– zu belassen. Das Wort zu diesem Antrag wird nicht benutzt und der Antrag ohne Gegenstimme genehmigt.

## 7. Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig: Beitrag an Neubau Werkstätte (Antrag Fr. 80 000.–)

Ivo Bischofberger geht einführend kurz auf die Geschichte des Wohnheims Steig ein: Im Jahre 1983 wurde der Trägerverein für den «Aufbau eines Wohnheims mit geschützter Werkstätte für schulentlassene geistig Behinderte» von der Jahresversammlung einstimmig ins Patronat der AGG aufgenommen. Gleichzeitig gewährte die Jahresversammlung einen Startbeitrag von Fr. 65 000.–. Präsident des neu gegründeten Vereins war Walter Koller, langjähriges Vorstandsmitglied der AGG und heute Ehrenmitglied.

Der heutige Präsident des Vereins «Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig», Josef Eugster, führt ergänzend aus, der Verein habe sich zur Aufgabe gemacht, erwachsene (v.a. geistig) Behinderte aufzunehmen und ihnen praktische Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. 1987 habe der Verein dank eines Subventionsbeitrages des Bundes und eines zinslosen Darlehens des Kantons Appenzell Innerrhoden die vorerst nur gemietete Liegenschaft Steig erworben. In der Subventionszusicherung habe der Bund verlangt, dass die Werkstätte von der Liegenschaft auszusiedeln und das Wohnheim zu sanieren und rollstuhlgängig zu machen sei. Seit

1984 seien die Werkstätte und das Wohnheim in Betrieb. Bereits nach vier Jahren sei die Kapazitätsgrenze erreicht worden. Es seien derzeit 35 Behinderte in der Werkstätte beschäftigt, von ihnen lebten 15 im Wohnheim. Wegen der prekären Arbeitsverhältnisse habe das Arbeitsinspektorat dem Verein 1993 die Auflage gemacht, 10 Arbeitsplätze abzubauen oder einen Neubau zu erstellen. An der GV vom 30. Juni 1994 habe der Verein dann einstimmig beschlossen, eine neue Behindertenwerkstätte mit 60 Arbeitsplätzen zu erstellen. Nach einem Umzonungsverfahren und der Zusage des BSV, dass auf der Steig zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden dürfen, begann die Detailplanung und am 6. März 2001 erfolgte der Spatenstich. Inzwischen ist der Neubau, der 50 Behinderten Arbeitsplätze bietet, weit fortgeschritten. Die Baukosten sind mit 4,287 Millionen Franken veranschlagt. Nach Ausschöpfung der Subventionen und Beiträge besteht noch ein Finanzierungsbedarf von Fr. 907 000.–. Zudem ist zu berücksichtigen, dass der Verein auch noch die Sanierung des Wohnheims auf der Steig mit Kosten von über 2 Millionen Franken zu finanzieren hat. Josef Eugster ersuchte die AGG im Namen des Vereins höflich um Unterstützung des Beitragsgesuchs von Fr. 80 000.–.

Die Jahresversammlung heisst das Kreditbegehren einstimmig gut. Josef Eugster bedankt sich im Namen des Vereins herzlich und weist auf die Einweihung der neuen Werkstätte am 7./8. September 2002 hin.

## 8. Wahlen

Gemäss Art. 8 lit. g der Statuten der AGG hat die Jahresversammlung sieben Mitglieder des Vorstandes, den Präsidenten und den Kassier sowie die Rechnungsrevisoren zu wählen. Aus dem Vorstand liegt kein Rücktritt vor. Hans Bischof nimmt als Vizepräsident der AGG die Wahl des Präsidenten vor. Mit herzlichem Applaus wird Ivo Bischofberger als Präsident bestätigt. Kassier Hans Bischof wird ebenfalls einstimmig bestätigt. Die übrigen Vorstandsmitglieder, Hermann Müller, Katharina Sturzenegger-

Nänny, Elisabeth Wüthrich-Früh, Josef Eugster und Annette Joos-Baumberger, werden in globo einstimmig gewählt.

Die Rechnungsrevisoren Hans Giger, Rehetobel, Walter Bischofberger, Oberegg, und Peter Kunz, Herisau, stellen sich für ein weiteres Jahr zur Verfügung und werden einstimmig wiedergewählt.

## 9. Verkauf der Liegenschaft Willadingweg 38, Bern: Orientierung

Der Präsident und der Kassier orientieren die Versammlung gemeinsam über den Verkauf der Liegenschaft Willadingweg, Bern: Im Jahre 1983 erbt die AGG von Hedwig Grubenmann-Lutz ein Wohnhaus im Berner Elfenauquartier sowie deren gesamten Nachlass von 1,2 Millionen Franken. Zwei Damen hatten die Nutzniessung auf Lebenszeit an der Liegenschaft. Für die AGG waren v.a. Arthur Sturzenegger und Hans Künzle während Jahren intensiv mit der Betreuung der Liegenschaft beschäftigt. Im Jahre 1998 bzw. 1999 starben die beiden Nutzniesserinnen. Danach setzte sich der Vorstand, insbesondere Kassier Hans Bischof, mit dem Verkauf der Liegenschaft auseinander. Am 10. April 2001 konnten die Verhandlungen mit dem rechtskräftigen Verkauf abgeschlossen werden. Der Verkaufspreis betrug 2 Millionen Franken. Mit grossen Bemühungen gelang es, bei den Behörden in Bern die Steuerbefreiung der AGG nachzuweisen. Trotz Steuerbefreiung ist für die noch fällige Grundstückgewinnsteuer ein Betrag von Fr. 400 000.– auf einem Konto zurückgestellt worden. Für die Rechnung der AGG bedeutet dies, dass bei einem Verkaufspreis von 2 Millionen Franken und Aufwendungen von Fr. 476 500.– ein Betrag von Fr. 1 523 500.– vor Steuern bleibt. Nach den erwähnten Rückstellungen von Fr. 400 000.– konnte somit ein Betrag von Fr. 1 123 500.– zugunsten der AGG neu angelegt werden.

## 10. Wünsche und Anträge

10.1. Seit 22 Jahren ist der Journalist, Lokalhistoriker und Buchautor Peter Eggenberger im

Jahrbuch der AGG Chronist für das Appenzeller Vorderland. Ivo Bischofberger bedankt sich herzlich für diese langjährige Tätigkeit und betont, Peter Eggenberger stehe für Tradition, aber auch für Aufbruch, Wagnis und Zukunftsglauben. Als Anerkennung überreicht Elisabeth Wüthrich dem scheidenden Chronisten einen Gutschein für die Expo 02.

10.2. Der Verein «Behindertenhilfe Appenzell A.Rh.» ist aufgelöst worden. Die AGG hat die Geldmittel von Fr. 290 000.– übernommen und damit auch die Verpflichtung, verschiedene Unterstützungen weiter zu leisten. Die AGG führt eine separate Rechnung «Behindertenhilfe». Der letzte Jahresbericht des Präsidenten Ruedi Albrecht ist im Jahrbuch S. 224 abgedruckt.

10.3. Das Jahrbuch 2000 der AGG hat ein neues Erscheinungsbild. Neben dem günstigen Zeitpunkt für die Neugestaltung bestand auch der Wunsch des Vorstands, «jüngere Semester» anzusprechen. Inhaltlich wurden nur geringfügige Änderungen eingeführt.

Die Druckkosten liegen im gleichen Rahmen, sind aber dieses Jahr tiefer, dank des Sponsoringbeitrages des Medienhauses für das neue Layout. Der Präsident richtet einen herzlichen Dank an Dr. Matthias Weishaupt und Marcel Steiner, die wesentlich zum guten Gelingen beigetragen haben.

Alle Anwesenden sind gebeten, aktiv Werbung zu machen für die AGG und neue Mitglieder zum Vereinseintritt zu motivieren.

10.4. Die Redaktionskommission ist an der Vorbereitung eines Internetauftritts der AGG.

10.5. Die Jahresversammlung 2002 findet am Samstag, 30. November 2002, in der Krone in Trogen statt.

Ende der Jahresversammlung: 11.15 Uhr.

Im Anschluss an die Jahresversammlung spricht die ehemalige Nationalratspräsidentin Frau Dr. Judith Stamm, Präsidentin der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, zum Thema «UNO-Jahr der Freiwilligen – Rückblick und Ausblick».